

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Bosc, Jean-Maurice

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schon gehabt!

Recht durfte der vielfache Ehren doktor Churchill später sagen: «Wohl wenige haben so wenige Examen bestanden und so viele Doktorhüte eingeheimst wie ich.»

Einschränkung

Ein Parlamentskollege setzte ver sehentlich Churchills Hut auf, der ihm prima paßte, entschuldigte sich nachher und sagte zu Winston: «Ihr Hut sitzt mir tiptopp, wir haben die gleichen Köpfe.» «Wenigstens außen» knurrte Churchill.

Flaschenpost

Churchills Zweifinger-Victory-Zei chen hat seinerzeit vielen Kriegsmüden der alliierten Mächte neuen Kampfesmut eingeflößt, und Win ston selber ist zu einem Symbol für Freiheitsliebe und Durchhalte willen geworden. Als im letzten Kriege Frankreich geschlagen war, Großbritannien schwärzeste Tage zu buchen hatte, versuchte Churchill durch einen Radioappell die Kräfte der Nation neu zu mobilisieren, in welchem er ungefähr aus führte: «Wir werden bis ans Ende gehen, wir werden in Frankreich kämpfen, auf den Meeren und Ozeanen, in der Luft und auf den Feldern, in den Straßen und im Gebirge ...»

Dann legte er einen Augenblick die Hand aufs Mikrophon und sagte zu den ihn Umstehenden: «Jawohl, mit leeren Bierflaschen werden wir kämpfen, denn wir haben nichts anderes, um uns zu verteidigen.»

Pah!

Churchill hat vor allem mit der Feder sehr viel Geld verdient. Als sein Sohn Randolph mit 40 Jahren als vorzüglich bezahlter Kriegsberichter statter in Korea seinem Vater einmal Auskunft über seine Bezüge gab, meinte Papa Churchill: «Pah, so viel habe ich schon mit zwanzig als Kriegsreporter im Burenkrieg verdient.»

1898 nahm er als Offizier und als Reporter der Londoner «Morning Post» an Lord Kitcheners Marsch auf Khartum teil. Er ist übrigens der letzte Ueberlebende der Kavallerieattacke in der Schlacht von Ondurman vom 2. September 1898. Waffen, die von den Sudanern in dieser Schlacht verwendet wurden, sind im Winterthurer Museum zu sehen.

Aktuell

Die Absetzung Chruschtschows und das Rätselraten und Prophezeien westlicher Rußlandfachleute um die Umwälzungen im Kreml erinnert an eine diesbezügliche Bemerkung Churchills: «Es ist immer so, wie wenn einige Hunde sich unter einer Decke raufen. Man sieht wohl, wie sie sich bewegen, weiß aber nie, wer schließlich mit dem Knochen im Maul als Sieger unter der Decke hervorkommt.»

Mit dem Pinsel

«Kühnheit ist ein bedeutender Teil der Malerei», hat Churchill gesagt. Nun, er selber war an der Staffelei

kein Neuerer, aber ein überdurchschnittlich Begabter, der sich gern an Landschaftsmalerei hielt mit der Begründung, das sei risikoloser als Porträtieren: «Bäume, Häuser, Steine und Flüsse reklamieren nicht, wenn sie sich nicht ähnlich sehen.»

Vor wenigen Monaten ist übrigens der Urdorfer Farbenfabrikant Willy Sax gestorben. Er gehörte zu Churchills Freundeskreis. Als Churchill 1946 Zürich seinen ersten – und letzten – Besuch abstattete, erkundigte er sich nach guten Malfarben, kam mit Sax in Kontakt und fand nicht nur an den Farben, sondern auch an dem Manne selber Gefallen. Er lud ihn mehrmals nach Chartwell und Südfrankreich ein und schickte ihm sofort nach seiner Demission (1955) ein Jahre vorher versprochenes Bild. Hätte er sein Versprechen während der Präsidentschaft erfüllt, so hätten sich viele große Tiere auf Erden beleidigt gefühlt, die sich offiziell, aber vergeblich ein Churchill-Bild erbeten hatten.

Nicht gefunden

Die Familie, meinte Churchill, beginnt mit einem jungen Mann, der sich in ein Mädchen verliebt. Eine bessere Alternative ist bislang nicht gefunden worden.

Auch er

Ich bin, sagte Churchill, dazu er zogen worden, Steuern als ein Uebel anzusehen.

Die andere Frage

Vor vielen Jahren schon ist Churchill gefragt worden, ob er den Tod fürchte. «Nein», sagte er, «ich bin durchaus bereit, vor meinen Schöpfer zu treten. Eine andere Frage ist die, ob mein Schöpfer für das Schreckenserlebnis bereit ist, mir zu begeben.»

Enorme Belastung

Churchill war eingeladen worden, anlässlich der Befreiung von Paris eine Rede zu halten und ließ sich schließlich, obwohl Fremdsprachen nicht seine starke Seite sind, dazu bewegen, französisch zu sprechen. Der Anfang seiner Rede: «Ich wer-



de in französischer Sprache zu Ihnen sprechen und bin mir bewußt, daß das ein ungeheuerliches Unterfangen ist und Ihre Sympathie zu Großbritannien einer enormen Belastung aussetzen wird.»

Gewöhnung

Mit der Zeit, sagte Churchill, gewöhnt man sich an den unangenehmsten Charakter, besonders dann, wenn es sich um den eigenen handelt.

Beschluß

Ein Mensch, meinte Churchill, hat den Gipfel der Lebensweisheit erklimmen, wenn er sich darüber klar geworden ist, daß die angenehmen Dinge in seinem Leben weit weniger angenehm, die unangenehmen aber noch viel unangenehmer hätten ausfallen können.

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische
Wochenschrift

Inseraten-Annahme: Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61, Oberrieden-Zürich, Tel. (051) 92 15 66; Verkehrswerbung: Künzler-Bachmann & Co., St. Gallen, Tel. (071) 22 85 88, SAVA-Mitglied; Nebelspalter-Verlag in Rorschach, Tel. (071) 41 43 43; und sämtliche Annoncen-Expeditionen. – **Insertionspreise:** die sechsgespaltene Millimeter-Zeile im Inseratenteil 64 Rp., die viergespaltene Millimeter-Zeile im Textteil Fr. 2.55. Farbige Inserate und farbige Reklamen nach spezieller Vereinbarung; Schluß der Inseratenannahme 15 Tage vor Erscheinen. **Abonnementspreise:** Schweiz: 3 Monate Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 15.—, 12 Monate Fr. 28.—; Ausland: 3 Monate Fr. 12.—; 6 Monate Fr. 22.—; 12 Monate Fr. 42.—. Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Einzelnummer an allen Kiosken 70 Rp. Copyright by E. Löpfe-Benz, Rorschach. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung des Nebelspalter-Verlages gestattet.